

wirken, aber unter ihrem sehenden Fett seelisch erzittern.

Ein rundlicher Seelenkloß — nur sein turmartig aufsteigender Schädel ist eckig und sieht wie ein Leuchtturm über allzugewohnte Horizonte hinweg. Fast orientalische Ruhe — Innenschau hinter vollgewölbten, gesenkten Augendeckeln — manchmal hat man auch das Gefühl, daß er nichts sieht, sich ausruht, sich abwartend empfangend verhält. Man müsse ihn, meint er, auf die Fährte setzen wie einen geistigen Spürhund. Man reicht ihm



R. Großmann

Der Charakterologe

irgendeinen Gegenstand, den man bei sich trägt. An dem tastet er sich weiter. Phantome sind ihm etwas Alltägliches.

Er sieht sie vom nebulösen Schein bis zur körperlichen Dichtigkeit. Aber ich bin kein Spiritist, meint er, sondern Theosoph. „Wenn ich Zukünftiges sage, kann ich mich irren, da wir in der geistigen Welt keine Zeit haben.“ Zeit und Raum ist bei seiner Art von Schauen aufgehoben. Er sieht also immerhin nur Sachen, die da sind, irgendwo geschehen. An der Wand steht gedruckt:

„Infolge der Streitigkeiten, die sowohl die Oeffentlichkeit wie die Wissenschaft erregt haben, mache ich hiermit die für meine Konsultation geltenden Bedingungen bekannt, wie sie bisher schon immer in Geltung waren:

Ich beschäftige mich in erster Linie mit Psychometrie (Psychometrie ist der wissenschaftliche Name für das Fühlvermögen der Seele in Raum und Zeit). Die Leistungen aller sensitiven Personen auf dem Gebiet des räumlichen und zeitlichen Fernsehens sind unsicher, weil diese von Umständen abhängen, die weder in meiner Macht noch sonst in der Macht eines Menschen stehen. Es handelt sich stets nur um Versuche, die wertvolle Fingerzeige geben können, aber immer kritisch betrachtet werden müssen. Eine Garantie für den Erfolg oder das Eintreffen kann daher niemals übernommen werden. Das Honorar wird nicht für den Erfolg, sondern für meine Arbeitsleistung bezahlt!“